

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 121.

Donnerstag, den 18. October 1883.

8. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Künftigen 22. Sonntag n. Trin. soll in hiesiger Parochie das **Erntedankfest** gefeiert werden. Der unterzeichnete Kirchenvorstand hofft und bittet, daß auch diesmal die Kirche von den Parochianen geschmückt werde.

Kränze und Guirlanden, welche zu diesem Zwecke gespendet werden, finden von Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in der Kirche Annahme und Verwendung. Früchte, welche den Reichtum der diesjährigen Ernte zur Anschauung bringen und in der Nähe des Altars ausgelegt werden sollen, werden den Eigenthümern zurückgestellt und können nach Schluß des Nachmittaggottesdienstes wieder in Empfang genommen werden.

Zwönitz, am 16. October 1883.

Der Kirchenvorstand.  
P. Claus.

### Sächsishe Nachrichten.

— So. Maj. der König ist am 12. October früh 8 Uhr von den kaiserlichen Jagden in Steyermark wieder in Strehlen eingetroffen.

— In Zwickau erfolgte am 10. October eine heftige und folgenschwere Carambolage, indem ein Wagen mit seinen zwei schon gewordenen Pferden beim Durchgehen mit einem entgegenkommenden Kohlenfuhrwerk zusammenstießen. Hierbei wurde die Deichsel des einen Geschirrs dem einen Pferde des entgegenkommenden Wagens in die Brust gehohlet, so daß dasselbe todt zusammenbrach, während das zweite Pferd desselben Wagens ebenfalls schwer verletzt wurde und sofort getödtet werden mußte. Auch ein Pferd des anderen Geschirres erlitt Verletzungen und wurde der Geschirrführer desselben so erheblich beschädigt, daß er nach Hause transportirt werden mußte.

— Aue, 15. Octbr. Beim Einlaufen des gestern Nachmittag 5 Uhr 25 Minuten aus Aborf hier eintreffenden Personenzuges ereignete sich in der Nähe der hiesigen Brauerei ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, indem ein kleiner Knabe, der 3 Jahre alte Sohn des Sattlermeisters Helmboldt, überfahren wurde und sofort todt war. Der Bahnübergang war durch Barrièren abgeschlossen und scheint ein Verschulden des Bahnpersonals nicht vorzuliegen. Der etwas ältere Bruder des verunglückten Kindes wäre beinahe auch, da er dem kleineren zu Hülfe eilte, ein Opfer des Todes geworden.

— Schönheide, 14. Octbr. Die Einweihung unseres neu erbauten Rathhauses soll am 22. Octbr. in feierlicher Weise erfolgen.

— Thum, 14. Octbr. Gestern gegen Mittag brach in dem leer stehenden Strenschuppen des Hausbesizers Thierfelder in Auerbach plötzlich Feuer aus, welches denselben in sehr kurzer Zeit gänzlich in Asche legte. Der fragliche Schuppen war mit Waldgras gedeckt, ringsherum mit Reihig eingeflochten und nur einige Schritte vom Wohnhause entfernt, so daß letzteres sehr leicht vom Feuer ergriffen werden konnte. Ein Schulknabe von sechs Jahren soll mit Streichhölzern gespielt und das Feuer verurlicht haben.

— Gaißichen, 10. Octbr. Der zahlreichen Arbeiterbevölkerung unserer Stadt hin und wieder eine bildende und anregende Unterhaltung zu bieten, ist das Streben eines hier bestehenden Comité's zur Veranstaltung von Familien-Abenden für Arbeiter. Daß dieses Streben mit Dank seitens der Arbeiter und ihrer Familien anerkannt wird, bewies der zahlreiche Besuch des am letzten Sonntag Abend in Wendt's Local hier abgehaltenen Familienabends. Die Anwesenden, unter denen wir zu unserer lebhaften Freude auch unterschiedliche Arbeitgeber vermerkten, zollten einem fesselnden Vortrage des Oberlehrers Hesse über das häusliche Leben Luther's, sowie verschiedenen musikalischen Darbietungen reichen Beifall.

— Marienberg, 12. Octbr. Der hiesige Gewerbeverein hat in der gestern stattgefundenen Hauptversammlung beschlossen, ein Hausgrundstück zur Begründung einer Herberge zur Heimath anzukaufen.

— Roffen. Leider ist schon wieder von einem Mordversuch zu berichten. Vergangenen Sonnabend Abend versuchte in Gohla bei Roffen ein 18 Jahre alter Dienstknecht Namens Schmidt aus Gleisberg bei Roffen, die Dienstmagd Silbermann zu erschließen. Das Mädchen erhielt einen Schuß in die rechte Seite, lebt jedoch glücklicherweise noch und dürfte gerettet werden. Der Thäter soll nach der That flüchtig geworden und zur Zeit noch nicht eingefangen sein. Man erwartet von ihm einen Selbstmord.

— Wie der „Pirnaer Anz.“ vernimmt, ist der Postverwalter Herzog zu Liebstadt infolge des Verdachts, einen in der Nacht zum

Dienstag in der Postverwaltung zu Liebstadt angeblich stattgefundenen größeren Geldstiebstahl nur fingirt und das vermißte Geld selbst unterschlagen zu haben, verhaftet und bereits durch den Kreisobergendarm an die Staatsanwaltschaft Dresden abgeliefert worden.

— Dschag. Beim Einrücken in's Quartier stürzte am 13. d. M. Alan Wezig, aus Bräunsdorf bei Freiberg gebürtig und zur 2. Escadron gehörig, derart vom Pferde, daß er sich nicht unerhebliche Gehirnerschütterungen zuzog. Merkwürdigerweise ist dies derselbe Alan, der vor Kurzem im Dienste den Trompeter Mißbach durch einen Lanzenstich tödtete.

— Etwas recht Practisches hat jetzt Herr Schuhmachermeister Kipping in Pirna in den Handel gebracht; es sind dies Schuhe und Stiefel aus mineraltauchbarem Kalbleder, d. h. aus solchem Leder, an welchem sich noch die Fellhaare befinden, welche die Innenseite des Schuhwerks bilden. Daß dadurch der Fuß eine stete angenehme Wärme erhält und sich die aus solchem Material gefertigten Stiefel zc. als ganz besonders geeignete Fußbekleidung für die rauhe Jahreszeit erweisen, bedarf nicht weiterer Ausführung.

— Aus Dederan wird geschrieben: Vor Kurzem fand man in der Jauchengrube des Franke'schen Gutes in Gahlenz den Leichnam des Gutsbesizers Franke und vermuthete man, daß hier ein Verbrechen und nicht ein Unglück oder Selbstmord zu Grunde liegt. Die Untersuchung des Leichnams hat nun ergeben, daß die Hirnschale desselben eingeschlagen und beide Arme oberhalb des Gelenks gebrochen waren. Der That dringend verdächtig wurde der im Franke'schen Gute bedienstete Knecht Behr gefänglich eingezogen. Weiter bringen wir in Erfahrung, daß auch die Ehefrau Franke's, welche mit diesem schon längere Zeit in Zwist lebte, mit dem genannten Behr aber ein intimes Verhältniß unterhielt, ebenfalls und zwar als der Gehilfenschaft an der Ermordung ihres Mannes verdächtig verhaftet und an das königl. Landgericht zu Freiberg eingeliefert worden ist.

— Waldheim, 13. Octbr. Unsere Einwohnerschaft ist wieder einmal in etwas aufgeregter Stimmung, da der Director des Vorschußvereins, Uhlemann, seine Insolvenz über seine Firma angezeigt hat und das Concursverfahren über das Vermögen der Firma eröffnet worden ist. Aufregend ist nicht etwa das Erlöschen der an und für sich unbedeutenden Firma, sondern, daß Uhlemann langjähriger Director des hiesigen Vorschußvereins war und dem Vereine rund 31,000 Mark schuldet, wofür nur ca. 10,000 Mark Deckung vorhanden sind, während er den Fehlbetrag ohne Wissen der Directorialmitglieder und des Verwaltungsrathes entnommen hat. Wie dies möglich ist, da die Directorialmitglieder nach den Statuten vom Verein keinen Credit entnehmen sollen und die Controle doch wohl gewissenhaft gehandhabt worden ist, wird die Untersuchung ergeben. Bedauerlich ist der Vorfall besonders deshalb, weil der Verein schon wiederholt und zuletzt auch an der Rofweiner Affaire größere Verluste erlitten hat und nun das Vertrauen in unserem Vorschußverein so erschüttert zu sein scheint, daß das Fortbestehen desselben in Frage gestellt ist.

— Aus Schönebeck wird geschrieben: Am vorvergangenen Sonnabend fand in Sachen des hiesigen Vorschußvereins abermals eine Generalversammlung statt, in welcher über den nächstbem in Kraft tretenden Umlageplan berichtet wurde. Das Ranco des Vereins beträgt einschließlich der Zinsen 236,000 Mk. Das Umlageverfahren wird in drei Partien vor sich gehen und die Quote für die bis zum Jahre 1875 haftbaren Mitglieder beträgt 209 Mk., für die bis 1876 haftbaren 243 Mk., für die bis 1877 haftbaren 635 Mk. und für die bis zum heutigen Tage haftbaren Vereinler etwa



1036 M. Um den Mitgliedern des Vereins, deren Existenz in Folge des Umlageverfahrens arg gefährdet werden würde, zu helfen, hat eine große Zahl edelthätiger Bürger der Stadt (Darlehensgläubiger des Vereins) einen Fonds zusammengebracht, daraus einzelne Umlage-Raten gedeckt werden sollen.

— In der vergangenen Woche ereignete sich in Schönebeck aus Anlaß einer fröhlichen Feier ein sehr betrübendes Unglück. Vor dem Hause, in welchem Tags darauf eine Hochzeit gefeiert werden sollte, wurde „gepoltert“. Jedermann kennt diese Sitte oder Unsitte, Töpfe, Flaschen, Schüsseln zc. vor dem Hause der Braut auch wohl des Bräutigams, mit möglichst vielem Geräusch und Lärm entzwei zu werfen. Bei dieser Gelegenheit nun flog ein auffpringender Scherben einem 10jährigen Knaben so unglücklich in das Auge, daß dasselbe sofort auslief. Die Eltern reisten alsbald nach Halle, um an der besten Stelle noch etwaige Rettung zu suchen, doch „unrettbar verloren“ war die trostlose Antwort.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Wie verlautet, ist nunmehr die Abreise des Kaisers von Baden-Baden auf nächsten Sonntag Abend festgesetzt, so daß man seinem Eintreffen in Berlin für Montag den 22. d. M. Vormittags entgegensehen kann. Endgiltige Bestimmungen für die Rückreise von Baden-Baden nach Berlin sind jedoch noch nicht getroffen worden.

Der Bundesrath hielt am Montag eine Plenarsitzung ab. In derselben wurden die Entwürfe bezüglich der Ausführungsbestimmungen zur Gewerbenovelle und zur Literarconvention mit Frankreich und zu der kaiserlichen Verordnung berathen, welche sich auf die Verallgemeinerung der in den Tarifen A. des deutsch-italienischen und des deutsch-spanischen Handelsvertrages enthaltenen Zollermäßigungen bezieht.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht aus dem Justizbeamten-Kalender für 1884 einen Ueberblick über die im preussischen Justizdienst angestellten Beamten, aus welchem hervorgeht, wie ungünstig sich die Aussichten für die Referendare bezüglich schneller Anstellung gestalten. Während am 1. Juli 1880 die Zahl der Referendare in Preußen 3590 betrug, belief sie sich am 1. Juli 1883 bereits auf 3937, während die etatsmäßigen Stellen, (Gerichtsassessoren, Land- und Amtsrichter u. s. w.) durchaus keine Vermehrung erfahren haben. Auch in andern deutschen Bundesländern, z. B. in Sachsen, sind die Aussichten für die jüngeren Justizbeamten auf rasche Anstellung ziemlich ungünstig geworden, da der Zuzug von frischen Kräften den Abgang der älteren Beamten bei Weitem überwiegt.

Frankfurt, 15. Octbr. Das heute verkündete Urtheil des Landgerichts in der Berufungsinstanz spricht die Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser von dem Mißbrauch der Eisenbahnfreikarten frei, da die dolose Absicht fehle.

In München hat am Montag der Schluß der internationalen Kunstausstellung ohne besondere Feierlichkeit stattgefunden.

Oesterreich-Ungarn. Die von der letzten großen Theisüberschwemmung so schwer heimgesuchte Stadt Szegedin feierte in diesen Tagen in Gegenwart des Kaisers Franz Josef das Fest ihrer Wiedererhebung. Die neugebaute Stadt zählt in 7 Radical- und 2 Ringstraßen 3000 Neubauten, darunter das Theater, das Finanz-, das Gerichts- und das Telegraphengebäude, mehrere Kasernen, Schulen, humanitäre Institute, vier den verschiedenen Confessionen angehörige Kirchen u. s. w. Gegen jede künftige Ueberschwemmungsgefahr ist die Stadt durch dreifache Schutzdämme gesichert. Das Ausland hat befanntlich in nicht unbeträchtlicher Weise zum Wiederaufbau Szegedins beigetragen und so genügt denn die Stadt nur einer Pflicht der Dankbarkeit, wenn sie mehrere ihrer Hauptstraßen nach den Namen der Hauptstädte der betreffenden Länder — darunter auch Berlin — benannt hat.

Frankreich. In Frankreich steht man am Vorabend der Wiedereröffnung der Kammer und hiermit rückt auch der Zeitpunkt heran, an welchem die Opposition ihre Batterien gegen die Stellung des Ministeriums Ferry demaskiren wird. Ferry trifft deshalb bereits seine Vertheidigungsanstalten, zu denen auch die Programmreden gehören, welche er leztthin in Havre und Rouen gehalten hat. Dieselben charakterisiren sich als ein Versuch, für das jetzige französische Cabinet auf Kosten der Intransigenten Stimmung zu machen, gegen welche der Ministerpräsident scharf vom Leder zieht. In den genannten normandischen Städten scheint dies auch gelungen zu sein, denn die Reden Ferry's sind dort mit großem Beifall aufgenommen worden und auch die Pariser gemäßigt republikanischen Blätter bringen lebhafteste Beifallsäußerungen über dieselben. Die intransigenten Organe greifen natürlich den Ministerpräsidenten ob seiner Reden auf das Heftigste an und derselbe wird darum in der neuen Session einen keineswegs beneidenswerthen Stand haben.

Spanien. Das neue spanische Cabinet hat sich nunmehr unter dem Vorstehe des bisherigen Kammerpräsidenten Posada de Herrera definitiv constituirt und kann seinem politischen Character nach als eine Allianz der sogenannten dynastischen Linken — deren Hauptrepräsentant der Marschall Serrano ist — mit dem gemäßigten Liberalismus bezeichnet werden. Herrera hat das Bedürfnis gefühlt, das Programm des neuen Ministeriums zunächst vor dem eigenen Lande zu entwickeln und dies in einem Rundschreiben an die Präfecten gethan. Dasselbe stellt durchgreifende Reformen auf dem Gebiete der inneren Politik in Aussicht und will auf dem der auswärtigen Angelegenheiten versuchen, sich mit Frankreich auf einen guten Fuß zu stellen. Dem Rundschreiben an die Präfecten soll unverzüglich ein Rundschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen

an die Mächte folgen, welches den Wunsch der spanischen Regierung ausdrückt, mit allen Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. In dem diplomatischen und Consularpersonal Spaniens werden keine Aenderungen erfolgen.

Schweiz. Zwischen der Schweiz und Frankreich spielt noch immer die nordfayonische Neutralitätsfrage. Durch verschiedene Verträge, so durch den Wiener Frieden von 1815, ist die Neutralität des an die Schweiz grenzenden fayonischen Gebietes stipulirt und auch von Frankreich beim Antritt der Herrschaft über Savoyen (1860) anerkannt worden. Der betreffende District darf daher nicht von französischen Truppen besetzt werden, dessen ungeachtet wurde aber derselbe von französischen manöverirenden Truppenabtheilungen, wie es heißt, aus Versehen, jüngst berührt. Außerdem führen die Franzosen am Mont Vuache, unweit der schweizerischen Grenze, Befestigungen auf und geben dies auf die schweizerischen Reclamationen ganz ungenirt zu. Für die Schweiz hat die Anlage französischer Befestigungen auf der neutralen Zone Savoyens gerade nichts Beruhigendes und es heißt darum, daß der schweizerische Bundesrath diese Frage nicht ruhen lassen werde.

Dänemark. Am Montag Abend haben der Prinz und die Prinzessin von Wales, als letzte der Gäste des dänischen Königshauses, Copenhagen verlassen, um über Korför nach England zurückzukehren. Das lange Beisammensein so vieler fürstlicher Gäste in der dänischen Hauptstadt hat von Anfang bis Ende lediglich den Character einer Familien-Vereinigung getragen, bei welchem die Politik trotz des Besuches Mr. Gladstone's in Copenhagen nur eine ganz untergeordnete Rolle spielte. Auch die so vielseitig erörterte angebliche Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander hat nicht stattgefunden und so bleibt denn der vielgeschätzigen Fama nur übrig, nach den Gründen zu forschen, welche den Eintritt dieses von Woche zu Woche als sicher bevorstehend bezeichneten Ereignisses vereitelt haben; jedenfalls wird man hierüber noch mancherlei Versionen begegnen.

Ost-Asien. Aus Annam liegen noch keine neueren Nachrichten von besonderem Belang vor. Privatnachrichten aus Pakhoi melden indessen, daß ein chinesischer Admiral mit vier Kanonenbooten nach Longmun an der Grenze von Tonkin abgegangen sei, um den größten Theil der in Longmun stehenden chinesischen Truppen einzuschiffen. Der Admiral werde bald mit dem General Fung zusammen nach Canton zurückkehren und schließt man hieraus, daß die beabsichtigte Concentration chinesischer Truppen an der Grenze von Tonkin wieder aufgegeben worden sei.

### Wie das Bienlein stirbt.

(Dresdner Landwirtschaftliche Presse.)

Von der außerordentlichen Fruchtbarkeit der Bienenmutter kann man sich leicht überzeugen, wenn man einen Schwarm mit einer schon begatteten Königin in eine mit ausgebauten Waben versehene Dzierzonbeute bringt und nach etwa drei Wochen den Stock auseinander nimmt. Die Untersuchung der Zellen wird, wenn das Volk sonst kräftig ist und eine gute Königin besitzt, nach der „W. Ld. Ztg.“ ungefähr 50000 mit Brut und Eiern besetzte Zellen ergeben, so daß täglich circa 2500 Eier gelegt wurden, woraus nach Verlauf von drei Wochen dem Stocke täglich ebenso viele Arbeiterinnen zuwachsen.

Bei einer so immensen Zahl des täglichen Nachwuchses, welcher Monate lang währt, muß die Frage entstehen, wohin wohl die Anzahl von Bienen kommt, da man höchst selten Todte vor den Stöcken oder im Freien findet. Allerdings werden im Frühjahr und Sommer von allen besseren Stöcken eine oder mehrere Colonien ausgesandt, deren jede 15—25000 Arbeiter mit je einer Königin besitzt; indeß sind das doch nur die Bienen von 10—12 Tagen, und da auch diese bald mit gleicher Hast wie der Mutterstock am Vermehrungsgeschäfte arbeiten, so wird hierdurch im Grunde genommen bloß die Zahl der Bienen in arithmetischer Progression vermehrt, ohne daß indeß im großen Ganzen auch die Anzahl der Bienenstücke zunehmen würde.

Es mag daher nicht uninteressant sein, den Todesursachen der einzelnen Bienen wie denen von gesammten Bienencolonien nachzuforschen, zumal sich daraus Winke für die bienenwirtschaftliche Praxis ergeben dürften.

Die gefährlichste Zeit für das Leben der einzelnen Bienen ist jedenfalls das Frühjahr; da treibt und reißt es sie hinaus aus dem Stocke, besonders wenn die verführerischen Sonnenstrahlen beim Flugloche hinein scheinen und schon viel Brut in den Zellen steckt, welche nach Wasser und frischem Blütenstaub verlangt; auf dem kalten Boden aber, an den feuchten Wasserplätzen, ja selbst im kühlen Grunde der honigspendenden Frühlingsblumen bleibt eine große Zahl der überemfigen Arbeiterinnen erstarrt sitzen, um während der Nacht oder am nächsten frostigen Tage ein vorzeitiges Ende zu finden; geradezu massenhaft aber werden sie um diese Zeit von kalten Winden zu Boden geworfen, von wo es, besonders bei frischgefallenem Schnee, für die Mehrzahl derselben keine Auferstehung mehr giebt. Ganze Stände können durch solch' widrige Winde binnen wenigen Tagen entvölkert werden und die Zahl der zu Hause nachgezogenen steht in keinem Verhältnisse zu den Lebensopfern, welche ihre Ammen für sie gebracht. Daraus folgt, daß man im Frühjahr im Allgemeinen, insbesondere an sonnenwarmen, aber windigen Tagen die Bienen vom Ausfluge nicht genug zurückhalten kann. Fortgesetzte Blendung der Fluglöcher gegen Sonnenstrahlen bis zum Eintritt entschieden warmer Witterung wird den Bienen weit nützlicher sein, als die dem Auge und Ohre des Bienenzüchters noch so schmeichelnden lustigen Frühlingsvorspiele.



Später, wenn sich der Erdboden allmählig erwärmt hat und auch die Nächte nicht mehr frostig sind, beginnt im Bienenvolk die Haupt- saison der Thätigkeit und während dieser sterben die meisten Bienen des natürlichen Bientodes: an Aufreibung, bez. Abnützung der Kräfte; ihre Flügel werden zerfetzt, die Haare, mit denen der Körper von Geburt aus dicht bewachsen ist, gehen beim Sammelgeschäft verloren und viele beladen sich dermaßen mit Honig und Blüten- staub, daß sie — besonders wenn der Weideplatz fern vom Bienen- stande gelegen ist — unfähig werden, heimzuzufiegen; sie fallen den Spinnen, Ameisen und anderen Feinden zur Beute. Um diese Zeit der Volltracht lebt das Bienchen durchschnittlich nicht länger als 6 Wochen, wovon es etwa die Hälfte in häuslichen Arbeiten zubringt.

Auch einzelne Blüthengattungen üben im Sommer einen großen Einfluß auf die größere Sterblichkeit der Bienen. So betäubt sie die Blüthe des Haideforns, der Linde und einiger anderer Pflanzen in der Weise, daß sie am Boden ausrasten müssen und nur durch länger anhaltende Tageswärme befähigt werden, den Rückweg nach Hause anzutreten; kommt eine kühle Nacht oder gar ein Regen, so gehen die am Boden sich erholenden Thierchen zu Grunde. Die blaue Kornblume aber bewirkt, daß sie die Haare vor der Zeit ver- lieren und löcherige, zerfetzte Flügel bekommen. Hiergegen giebt es leider keine Abhilfe.

Im Herbst droht den kleinen Honigsammlern eine Unzahl von Feinden, denen sie zur Nahrung dienen. Abgesehen von einzelnen Vogelarten — die im Grunde genommen noch den geringsten Schaden stiften dürften — von den Spinnen und Kröten, giebt es einige der Insectenwelt angehörige Thierchen, deren bienenmörderische Thätigkeit weniger in die Augen fällt, weil sie sich auf die weite Flur ver- breitet und dem beobachtenden Auge des Menschen entzieht, die aber nichtsdestoweniger durch ihre große Anzahl von außerordentlich nach- theiligem Einflusse auf die Volkszahl der einzelnen Bienensöcke wer- den kann. Wir erwähnen nur den Bienenwolf (*Philanthus api- vorus*) — auch Grabwespe genannt — welcher seine Jungen aus- schließlich mit Bienenleichen füttert; er bringt den auf Blüthen nach Honig suchenden Bienen meuchlings einen Stich bei, der diese in Ohnmacht versetzt, und schleppt sie dann in seinen irdenen Bau, wo die dareingelegte Eier sich an dem noch lebenswarmen Bienen- körper entwickeln und die ausgekrochenen Larven in dem Blut der Biene ihre erste Nahrung finden.

Es erübrigt noch, von den Ursachen zu sprechen, denen ganze Bienencolonien zum Opfer fallen.

Aus dem geflügelten Worte des Freiherrn von Ehrenfels, daß die Ueberwinterung das größte Meisterstück des Bienenzüchters sei, läßt sich leicht der Schluß ziehen, daß die meisten Bienenfamilien zur Winterszeit eingehen; entweder ist es dann die schlechte Ver- wahrung vor Kälte und Zugluft oder der Mangel an Nahrung, welcher den Tod des Gesamtvolkes herbeiführt, oder es sind äußere Einflüsse, z. B. fortgesetzte Beunruhigung durch Mäuse oder Vögel, Verstopfung des Flugloches durch tote Bienen und Vereisung des- selben, die durch Erzeugung einer außergewöhnlichen Aufregung das Volk in den Tod treiben.

Eine sehr häufige Ursache des allmählichen Zurückgehens und der schließlich Auflösung von Bienenvölkern ist die Weisellosigkeit. Die Königin hat nur ungefähr vom April bis August Zeit, ohne Nach- theil ihres Volkes mit Tod abzugehen. Stirbt sie während der anderen sieben Monate des Jahres, so muß die Colonie ohne mensch- liche Hilfe — die sich auf Weisung einer anderen Königin be- schränkt — nothwendig der Auflösung verfallen, weil die zur Be- fruchtung einer etwa nachgezogenen Königin nöthigen Drohnen- männchen um jene Zeit fehlen, eine junge Königin aber regelmäßig schon vierzehn Tage nach ihrer Geburt, im äußersten Falle aber sechs Wochen nach derselben, begattungsunfähig wird. Solche königin- lose Völker lassen bald nach mit der Arbeit, verlieren sich oder wer- den von Nachbarvölkern überfallen und in Vertheidigung ihrer Vor- rätze getödtet, wenn sie es nicht vorziehen, mit diesen gemein- same Sache zu machen, den Stock mit vollem Honigmagen zu verlassen und sich bei dem Feinde einzubetteln.

Wenn endlich in unseren Tagen noch alljährlich viele Bienen- völker den Tod durch den Schwefellappen des Menschen finden, so ist dies zwar nicht barbarisch oder, wie Manche wollen, unmoralisch, jedenfalls aber läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß es noch immer Bienenzüchter giebt, die nicht im Stande sind, aus ihrem Bienenbestande den vollen Nutzen zu ziehen.

### Vermischtes.

\* (Die Staupe der Hunde.) Professor Dr. Friedberger in München, jener berühmte Gelehrte der Veterinärkunde der Zeit- zeit, der im Süden dasselbe Renommée besitzt wie Professor Möller (Berlin) im Norden, veröffentlicht gegenwärtig in der unter Redac- tion des Frhrn. v. Hirschfeld erscheinenden „Deutschen Jäger-Ztg.“ (Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 1 Mk. vierteljährlich bei allen Kaiserl. Postanstalten), eine Abhandlung über die „Staupe der Hunde.“ — Da nun von allen Krankheiten dieser Thiergattung — mit Ausnahme der Wuth — wohl keine die große Bedeutung wie das bei uns gemeinhin mit dem Namen „Staupe“ bekannte Leiden hat, so glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir auf das Erscheinen dieses belehrenden und für jeden Hunde- Besizer wichtigen Artikels besonders hinweisen. Die Staupe der Hunde ist nicht nur die häufigste, sondern auch die mörderischste Krankheit, durch welche der Hundbestand oft arg bedroht wird; eine große Anzahl von Hunden fällt ihr direct zum Opfer, nicht wenige müssen der Nachkrankheiten wegen getödtet werden. Kein Wunder daher,

wenn dieses Leiden von jeher die Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Heilung ist schwierig und wird noch erschwert durch die schwindel- haften Ankündigungen von „stets sicher heilenden Staupepillen“. — Diese müssen mit gerechtem Mißtrauen aufgenommen werden. — Wie leicht ersichtlich, kann es bei den gänzlich verschiedenen Formen, in denen die Staupe auftritt, kein Universalmittel geben.

\* (Zur Pferdefütterung.) Wohl in allen Wirthschaften ist es, besonders des Abends, üblich, den Pferden nach dem Fressen von Hafer oder Mais Heu zu reichen. Es wird da der Ausdruck ge- braucht, das Heu wird zum „Abfüttern“ gegeben. In dem sehr bekannten Werke von Schwarzeneder über „Rassenzüchtung und Haltung des Pferdes“ steht, man möge Hafer nur nach dem Heu verabreichen und Wasser nach dem Heu geben, damit der Hafer nicht sofort wieder aus dem Magen entfernt, sondern behufs Ver- arbeitung längere Zeit in demselben festgehalten werde.

\* (Nutzen der Fliegen.) Auch die vielverfolgten und verwünschten Stubenfliegen haben ihre segensreiche Aufgabe im Haushalte der Natur und besonders in den Wohnungen. Nach den Beobachtungen des Chemikers Emmerson leben sie besonders von mikroskopischem Ungeziefer, welches sich selbst im reinsten Zimmer an manchen Fleck- chen und Ecken, auf Defen, Schränken, Rahmen zc. bildet und in Unzahl unsichtbar in der Luft umherschwimmt. Wenn man nament- lich eine der fetteren und größeren Fliegen unter Mikroskop nimmt, findet man sie mit solchen Thierchen und Pilzsporen von Fäulniß- producten bedeckt und das Abstreichen der Flügel und Beine bei den Fliegen hat nur den Zweck, jene für die Verpeisung zusammen- zustricken.

\* Eine Ente mit vier Flügeln, von denen zwei wie gewöhnlich am Körper anliegen, die anderen zwei aber rechts und links weit vom Körper abstehen, befindet sich im Besitz des Glasfabrikbesizers J. Pollack in Drzesche. Dieses Naturwunder ist keineswegs — be- richtet der „Oberchl. Anz.“ — eine „Zeitungsente“, sondern eine wirklich lebende, wovon sich Jeder, der die Spesen nicht scheut, leicht überzeugen kann.

\* Der „längste“ Berliner steht gegenwärtig beim 2. Garde- Regiment zu Fuß als Einjährig-Freiwilliger. Derselbe mißt 219 Centimeter (etwas über 7 Fuß), ist größer als der bisherige Flügel- mann des Regiments und muß noch in Civilkleidern exerciren, da noch keine passenden Montirungsstücke für ihn beschafft werden konnten.

\* In Gotha sind neuerdings wieder drei Personen mittels Feuers bestattet worden, so daß im Ganzen nummehr 130 Leichen in Gotha verbrannt worden sind.

\* Ein drohliches Malheur ereignete sich vor einigen Tagen in Magdeburg auf dem Fürstenwalle. Ein liebevoller Vater hatte zur Lust und Freude seines kleinen Kindes einen großen Drachen (Windvogel) angefertigt und auf dem Fürstenwalle losgelassen. Der Wind war stark und es fiel nicht schwer, das Unthier zum schnellen Steigen zu bringen; das Ende der Leine band der glückliche Familien- vater schlau an den Kinderwagen und das war der Anfang vom Schrecken. Als der Wagen nur einige Augenblicke losgelassen war, wurde er schnell durch die Gewalt des Windes und des ziehenden Drachen bewegt und stolpernd durch Dick und Dünn, Steine und Rasen fortgezogen, und gewiß hätte das im Wagen befindliche ge- rüttelte, geschüttelte und schreiende Kind ein schreckliches Ende ge- funden, wenn nicht einige Jungen noch vor den herbeieilenden Eltern auf den Wagen gestürzt und den Deserteur gebändig hätten.

\* Schweidnitz. Am vorletzten Montag Nachmittag ließ sich von dem nach Reichenbach gehenden Zuge die Tochter eines Generals überfahren. Der Körper wurde gräßlich verstümmelt und die Un- glückliche starb nach stundenlangem Leiden.

\* Ruhlant, 10. Octbr. Als Curiosum wird mitgetheilt, daß ein Deconom in hiesiger Gegend (wo, wird nicht verrathen,) auf seine Wiese zwei Centner klaren Zucker gestreut hat, welchen er irr- thümlicherweise anstatt einer Knochenmehl-Sendung von der Bahn erhalten. Es dürfte interessant sein, nun die Wirkung des neuen Düngemittels zu beobachten.

\* (Eine vielumworbene Stelle.) Um den durch den Tod Mar- woods erledigten Henkerposten haben sich bei den Sheriffs von Lon- don und Middlesex nicht weniger als 1200 Personen beworben.

\* Petersburg, 15. Octbr. In der Synagoge von Zwizka (Podolien) entstand während des Gottesdienstes in der Frauen-Ab- theilung blinder Feuerlärm, Alles drängte in panikartigem Schrecken nach her Thüre, 40 Frauen wurden getödtet, 30 verwundet.

### Ghemnitzer Marktpreise vom 13. October 1883

	pro 50 Kilo	
Weizen weiß und bunt . . . . .	9 Mark 60 Pf.	bis 10 Mark 75 Pf.
gelber . . . . .	9 . . . . .	10 . . . . .
Roggen inländ. . . . .	8 . . . . .	8 . . . . . 75 . . . . .
Braugerste . . . . .	8 . . . . .	10 . . . . . 20 . . . . .
Kocherbsen . . . . .	— . . . . .	— . . . . .
Mahl- und Futtererbsen . . . . .	— . . . . .	— . . . . .
Futtergerste . . . . .	— . . . . .	— . . . . .
Hafer . . . . .	7 . . . . .	7 . . . . . 30 . . . . .
Heu . . . . .	3 . . . . . 80 . . . . .	4 . . . . . 20 . . . . .
Stroh . . . . .	2 . . . . . 20 . . . . .	2 . . . . . 40 . . . . .
Kartoffeln . . . . .	2 . . . . . 50 . . . . .	2 . . . . . 70 . . . . .

### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Freitag den 19. October Vormittag 9 Uhr hält Herr P. Claus Wochencommunion.  
Sonntag den 22. nach Trin. Erntedankfest. Vormittag hält Herr P. Claus, Nachmittag Herr Diac. Böhlig die Predigt.



### Bekanntmachung.

Die Einweihung des neuen Schulhauses zu Niederzönitz soll nächsten Dienstag den 23. October a. c. Nachmittags 1 Uhr stattfinden, was mit der Bitte bekannt gemacht wird, daß die Gemeindeglieder sich recht zahlreich an der Feier betheiligen möchten. Nachmittags 2 Uhr findet ein Festessen im Lehngericht statt (à Couvert 1. Mark 60 Pf.), wozu die Teilnehmer sich bis zum 19. dieses Monats bei dem Unterzeichneten anzumelden haben.

Gerlach,  
Gemeindevorstand.

## Richard Zieger, Chemnitz, Hauptmarkt 12. Parterre & I. Etage. — Passage Schäfer.

Nachdem der Umbau meines Locals beendet, wodurch eine bedeutend erleichterte Uebersicht meines reichhaltigen Waaren-Lagers sich ermöglicht, empfehle ich bei Beginn der Saison: Möbel- und Portièrenstoffe, Tischdecken, Teppiche und Teppichstoffe, Läuferstoffe, Linoleum, Wachstuche, Rouleaux, Schlaf- und Badedecken, Reise-Plaids, Pferdedecken etc. etc.

**Muster auf Wunsch umgehend und franco.**

**NB. Sonntags ist mein Geschäft von jetzt ab bis Weihnachten geöffnet.**

200 Ctr gute mehrlreiche  
**Speisepotatoffeln (ausgezeichnete Waare)**  
à Centner 2 M. 50 Pf. frei ins Haus  
sind eingetroffen und empfiehlt zur gest. Abnahme

August Thierfelder.

### Achtung! Aepfel!

Heute Donnerstag treffen in ca. 30 Sorten 200 Centner  
**ausgezeichnete Aepfel**  
ein und verkaufe selbige von Donnerstag Nachmittag an auf dem Marktplatz in Zönitz zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Emil Lehmann aus Döbeln.



### Auction.



Nächsten Montag den 22. Octbr.

von Vormittags 9 Uhr an

sollen im Erbgericht zu Schwarzbach 2 Pferde, 21 Stück Rindvieh, darunter mehrere Kühe mit Kälber, ca. 300 Schock Getreide, Stroh, ca. 400 Centner Sen, einige Wagen, sowie Schiff und Geschirr gegen das Meistgebot bei gleich baarer Bezahlung verauctionirt werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Besitzer.

Frischgeschlachtetes sehr fettes  
Rind-, Kalb-, Schöpfen- und  
Schweinefleisch  
empfiehlt  
Gustav Leistner.

### Das Aichen der Biergläser

beginnt mit dem 1. November sobald eine genügende Anzahl von Gläsern vorhanden ist. Anmeldungen hierzu nimmt bis 20. d. M. unter Angabe der Stückzahl entgegen hochachtend  
Alexander Viehweger.

Der so beliebte und empfehlenswerthe Kalender  
„Sächsischer Volkskalender“  
ist eingetroffen und hält bestens empfohlen  
C. Bernhard Ott.

### Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg. die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Ca. 1000 Ctr. gut eingebrachtes

### Ackerheu

wird sofort zu kaufen gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.



Veränderungshalber wird Unterzeichneter Montag den 22. Octbr. 1883 Vormittags 10 Uhr seinen  
**Gasthof**  
mit 26 Scheffel Areal und Inventar freiwillig in seiner Wohnung versteigern.  
Carl August Voitel  
in Günsdorf bei Stollberg.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zönitz.

**Pianinos** Amsterdam prämiert.  
Billig baar oder kleine Raten!  
Fabrik Weidenslauffer, Berlin NW.  
Kostenfr. Probesendung. Prospect gratis.

### Verloren

1 schwarzeidene Schürze, gegen Belohnung und abzugeben „Blauer Engel“.

Am 25. v. Mts. wurde auf dem Wege von der Mooshaide bis Grünhain ein schwarzes Cigarrenetui verloren. Abzugeben gegen 3 M. Belohnung bei C. Bräuer, Apotheke in Grünhain.

**Eine Gans** zugelaufen. Abzuholen bei  
Chausseewärter Göthel.

### Dank und Nachruf.

Allen lieben Verwandten, Freynden und Bekannten, welche sowohl während der Krankheit als auch beim Begräbnis unseres selig entschlafenen Gatten, Schwiegerjohnes, Bruders und Schwagers Ferdinand Hermann Schöffler sei es durch Wort oder That ihr liebevolles Beileid an den Tag legten, sprechen wir hierdurch unsern innigsten und herzlichsten Dank aus. Besonders Dank Herrn Doctor Schubert für sein rastloses Bemühen, den Verbliebenen am Leben zu erhalten.

Der allmächtige Gott möge Alle vor ähnliche Schicksalsschläge behüten und bewahren.

Niederzönitz, den 14. Octbr. 1883.  
Die trauernden Hinterlassenen.

So schnell hast du die Welt verlassen,  
Da dich ungeahnt ein schweres Unglück traf,  
Durch Gottes Führung mußtest du erblaffen,  
Da schrecklich der Wanderstab dir brach,  
Schmerzhaft tief umgab dich eine Wunde  
Damit der Tod dir kam mit schwerem Schritte.

Deine theure Gattin, der so wenig Jahre  
Nur gestanden hast zur liebevollen Seit',  
Steht tief gebeugt an deinem Grabe,  
Blickt tief hinein in alle Traurigkeit.

Erstge  
und  
und  
viert

M

stand  
nahm  
ausg  
geno

Zeit  
gem  
unge  
meh  
oft  
schä  
blät  
über  
Orte  
press  
gem  
Stel  
Ein  
press  
ung  
Beo  
nitz  
richt

Aus  
tom  
regu  
an  
tage  
mad  
zu  
vera  
der  
des  
soll  
und  
lasse  
beit  
blät  
und  
und

moll  
fühl

P.  
der  
auf